

Stalin bricht Hitler das Genick!

Ernst Thälmann 1941, unmittelbar nach dem Überfall der Nazis auf die Sowjetunion

80 Jahre Sieg von Stalingrad

2. Februar 2023



Als die Nazis kurz davor waren, die Schlacht von Stalingrad zu verlieren, wurde, am 18. Dezember 1942, ein deutscher Gerichtsmediziner, ein gewisser Dr. Girgensohn, in den Kessel von Stalingrad eingeflogen. Er sollte herausfinden, woran die Tausende von Soldaten der eingekesselten 6. Nazi-Armee, die nicht durch Verwundungen, Krankheiten und Erfrierungen umkamen, dort in Stalingrad eigentlich starben. Berichtet wird:

„Insgesamt hat Girgensohn in der Zeit vom 19. bis 31. Dezember 1942 etwa 50 Leichenöffnungen durchgeführt. In 25 Fällen fanden sich ausschließlich die Zeichen des Hungertodes. (...) Girgensohn hatte Gelegenheit, auch sowjetische Tote zu obduzieren. Auch sie waren verhungert“.

Nichts fand sich in den Mägen der Toten der siegreichen Roten Armee. In den Mägen der Verlierer fand sich dasselbe, nämlich auch nichts. Eine halb verhungerte Armee schlug eine halb verhungerte Armee. Der Obduktionsbericht des Gerichtsmediziners Girgensohn lehrt, dass es fürs Siegen auf die Füllung des Magens nicht ankommt.

Bei Stalingrad setzten unsere Väter und Großväter einen verzweifelten und ungerechten Kampf nur deswegen fort, weil die herrschende Klasse noch herrschte. Weil auf der anderen Seite der Front, schwer auszumachen in den kalten Ruinen der Stadt Stalingrad, schon eine andere Klasse herrschte, die Klasse der Arbeiter, deshalb siegte die Rote Armee. Weil ihre Klasse herrschte und weil sie die Herrschaft ihrer Klasse verteidigten, deshalb siegten die Sowjetsoldaten. Mit Mägen die genau so leer waren wie die Mägen der Nazis.¹

¹ Zentralkomitee des Arbeiterbund für den Wiederaufbau der KPD aus Anlaß des 50. Todestages von Josef Stalin, 5.3.2003

Stoppt die Bundeswehr nicht erst vor Stalingrad!

Wenn sich Hamburger Hafearbeiter heute fragen: Wie soll das denn gehen? Die da oben, diese Regierung des Krieges, die Milliarden und Abermilliarden verpulvert; wie ihre Generäle und Offiziere, die Blut geleckert haben, zu stoppen und aus dem Amt zu jagen? Und darauf keine wirkliche Antwort haben - da ist es wahrlich angebracht, der Hafearbeiter erinnert sich nicht nur an seine ureigenste Geschichte, sondern wendet sie neu an. Denn was taten denn die Hafearbeiter vor 99 Jahren gegen die Kriegskanaille? Er, der Hafearbeiter, ging mit seinesgleichen unter Ernst Thälmann und der KPD in den Aufstand, der nicht nur Deutschland erzittern ließ, sondern die einzige mögliche Arbeiterantwort war. Und war es nicht erst vor wenigen Monaten, als Du die Republik für ein paar Tage ins Wanken gebracht hast, in dem Arbeiter des Hamburger Hafens ein wenig zusammengefunden haben und streikten und die Straßen der Stadt begannen zu dominieren? Das war ein Anfang, sich die Frage zu beantworten: Wie lange sollen wir noch den Mord an unsersgleichen dulden? Ja, da stimmten wir überein - wie auch: Die Lage ist wahrlich nicht rosig, die Spaltung ist groß im Hafen! Der Hafen ist ein Koloss, der dritt-größte Überseehafen in Europa. Der Millionen Tonnen Güter löscht. Und die Technik, die Automatisierung im Hafen des Betreibers und des Besitzers der Arbeiterprodukte die Arbeit zum einzelnen Wesen macht. Aber aussichtslos ist es wahrlich nicht, denen da oben die Stirn zu bieten. Das sagten eben Hafearbeiter aus vielen Nationen. Die oft mehr danach verlangten! Man hat in den Streik zu gehen, weil sie eben aus Ländern kommen, wo der Krieg, die Verwüstung durch deutsche Waffen längst Einzug gehalten hat. Und deshalb auch hier, an Deiner Seite im Hafen schufteten, für ein paar Euros die Stunde. Sie wissen mehr als Du: Es geht nicht anders, als die da oben für immer in den Orbit zu schicken.

Und die, die Überland die Arbeit des Arbeiters abfahren, waren fast immer die entschiedensten: SCHLUSS mit dem KRIEG! Ihre Arbeit bringt das mit sich - sie sehen das Elend eben in ganz Europa. Das unerträglich wurde für alle!

Hamburg, 3.2.2023

